



Kongressbericht

Zeitpunkt: 17. – 18.10.2019
Kongress: humanitarian congress
Ort: Berlin

„A Perfect Storm: Humanitarian Impacts of Climate Change“ war das diesjährige Thema des humanitarian congress Berlin, organisiert von der Ärzte ohne Grenzen Stiftung.

Was hat Klimawandel eigentlich mit Gesundheit, humanitärer Hilfe und Medizin zu tun? Genau diese Frage habe ich mir vor dem Kongress auch gestellt. Nach und nach hat sich jedoch während der zwei Tage ein großes Gesamtbild ergeben: Einerseits führt der Klimawandel zu Luftverschmutzung, welche sich negativ auf die Gesundheit auswirkt. Andererseits führt eine Klimaerwärmung dazu, dass Krankheiten wie Dengue, Cholera und Malaria sich weiter über den Globus verbreiten können. Eine weitere Auswirkung, die wir jetzt schon erleben, ist die Migration: Menschen sehen keine andere Lösung als ihre Heimat zu verlassen, da aufgrund von Hitze, Dürre oder Naturkatastrophen ihr Überleben nicht mehr gesichert ist. Die Menschen leben in Camps in Griechenland oder Italien, dadurch fehlt ihnen der Zugang zu medizinischer Versorgung und Krankheiten wie das Masernvirus können sich dort leicht ausbreiten. Darüber hinaus ist die Klimaerwärmung allein zwar nicht schuld an Krieg und Konflikten, jedoch fungiert sie als Multiplikator dieser. So versuchen Menschen beispielsweise anderen Menschen ihr Land wegzunehmen, da ihr eigenes nicht mehr bewohnbar ist. Dies sind nur einige Themen, die beim Kongress angesprochen wurden. Mein persönliches Highlight war der Workshop zum Thema ‚unconscious bias‘, die wichtigste Message die ich daraus mitgenommen habe: Jeder von uns hat unbewusste Vorurteile anderen Menschen gegenüber, es geht nicht darum diese komplett abzustellen sondern sich bewusst zu machen, dass sie vorhanden sind. So können wir auch im klinischen Alltag ‚einen Schritt zurück‘ machen und versuchen den Patienten noch einmal ohne die Dinge die uns direkt bei der ersten Begegnung in den Kopf geschossen sind, zu betrachten.

Medizinisch interessant war der Beitrag zum Ebolaausbruch in der demokratischen Republik Kongo: Es gibt inzwischen eine Impfung, die die meisten Menschen schützen kann. Jedoch ist die Compliance in diesem Gebiet sehr gering, da das Vertrauen in den Staat und damit auch in die Gesundheitsversorgung durch jahrelange Konflikte erschüttert wurde. Dies führt dazu, dass beispielsweise Behandlungsstationen von humanitären Organisationen angegriffen und angezündet wurden. Die Menschen denken teilweise sogar Ebola sei vom Staat erfunden, über 70 % der Bevölkerung ist der Meinung dass Ihnen die Medizin nicht helfen kann und die Krankheit aus religiösen, kulturellen oder politischen Gründen ausgebrochen ist.

Schließen möchte ich diesen Kongressbericht mit einem Zitat von Claudia Roth, die auch beim Kongress gesprochen hat: Sie sagte ‚The future is now‘, es bringt nichts darüber zu sprechen was man in Zukunft tun kann, sondern wir müssen jetzt Handeln um schlimmeres zu verhindern.

Diese Kongressteilnahme wurde durch den Kongresszuschuss des FSR unterstützt.